

Der in freier Entscheidung und in gereiftem Alter ergriffene Mönchsberuf schien Gewähr zu geben, daß der Wille zur Erneuerung nicht erlahmt und zu einem dauerhaften Ferment religiöser Unruhe wird. Der Hirsauer Fälscher lag mit seiner Forderung im Reformtrend der Zeit. Unter 20 Jahren (*infra viginti annos*), heißt es in den Gewohnheiten der englischen Abtei Eynsham (um 1228/29), sollte zum Mönchtum keiner unbedacht (*de facili*) zugelassen werden⁷⁹. Das Adverb „bedenkenlos“ verweist auf Grenzen klösterlichen Reformstrebens. Offenkundig gab es Motive und Situationen, die es rechtfertigten, Novizen aufzunehmen, die noch nicht das zwanzigste Lebensjahr erreicht hatten. Der Wille des Klosters brach sich an Interessen einer sozialen Umwelt, die auf die Möglichkeit der Oblation nicht verzichten wollte. In Eynsham gab man sich – der Not gehorchend – tolerant. Die Statuten räumten ein, daß *pro utilitate domus* auch Bewerber von niedrigerem Alter (*minoris aetatis*) in den Konvent aufgenommen werden können.

„Oblation retained its attractions even when criticized or banned“⁸⁰. Klöster, die Knaben aufnahmen, beugten sich dem Erwartungsdruck ihrer adligen Umwelt. Nur als Zugeständnis an die Lebensinteressen des zeitgenössischen Adels läßt sich verständlich machen, daß in einigen Handschriften der Hirsauer Konstitutionen das wieder auftaucht, was Abt Wilhelm absichtlich ausgespart hatte: Udalrichs Kapitel über die Knaben⁸¹. Diese Er-

⁷⁹) Corpus Cons. Mon. 2 (wie Anm. 60) S. 31.

⁸⁰) Lynch, Simoniackal Entry (wie Anm. 65) S. 39.

⁸¹) Folgende Handschriften der Constitutiones Hirsaugiensis enthalten Udalrichs Kapitel *De pueris et eorum magistris* (III, 7, vgl. Migne PL 149, Sp. 741–747): Erzbischöfliche Akademische Bibliothek Paderborn Hs. Hux. 25, f. 196^r–201^r. Zur Provenienz dieser Handschrift aus dem Kloster Corvey vgl. Honselmann, Corvey (wie Anm. 27) S. 70–72. – Ein Kapitel „De pueris“ (II, 17) schiebt auch Clm 4621 (um 1100), eine aus Benediktbeuern stammende Handschrift der Hirsauer Konstitutionen, zwischen die Kapitel „De circatoribus“ (II, 16) und „De iuvenibus“ (II, 18) (Constitutiones Hirsaugiensis II, 21 und II, 22) ein. Vgl. Clm 4261, f. 179^r–182^r. Zur Herkunft der Handschrift vgl. Die Benediktregel in Bayern (Ausstellungskatalog Bayerische Staatsbibliothek München 22, 1980) S. 70. Die ebd. gemachte Behauptung, die Handschrift beruhe auf zwei Texten, „den Consuetudines Cluniacenses (122^r–223^r) und dem Prolog zu den Consuetudines Hirsaugiensis des Abtes Wilhelm von Hirsau (223^v–224^v)“, ist zu global und ungenau, um richtig zu sein. – Clm 13 106, eine aus St. Emmeram in Regensburg stammende Handschrift der Hirsauer Konstitutionen, bringt f. 136^r–138^v das Kapitel „De pueris“ als Schlußkapitel der Handschrift. Der Text, der Buch II um ein Kapitel erweitert, bricht mitten in einem Satz ab (... *nec pedes lavant in capitulo, sed de magistris suis ad omnia*). Vgl. Migne PL 149, Sp. 746 Mitte. – Zur Beschreibung der Handschrift vgl. Catalogus Codicum Latinorum Bibliothecae Regiae Monacensis 2, 2 (1926) S. 105. Bernhard Bischoff, Literarisches und künstlerisches Leben in St. Emmeram (Regens-